

WITTSTOCKER WASSERZEITUNG



Herausgeber: Wasser- und Abwasserverband Wittstock • 30. Jahrgang • Nr. 1 • Juni 2025

2025 investiert der Verband 3,6 Millionen Euro in seine Anlagen und Netze

Der Baustellenatlas

Beim Zweckverband stehen auch in diesem Jahr etliche Bauvorhaben an. „Im Trinkwasserbereich investieren wir rund 1,7 Millionen Euro, im Abwasserbereich ungefähr 1,9 Millionen Euro“, sagt Verbandschef Andy Thierbach. Ein Überblick über die umfangreichsten Maßnahmen:

BLUMENTHAL

Kläranlage: Die Kläranlage wird ertüchtigt. Vorgesehen ist, den Sandfang und das Ablaufgerinne des Kombi-Beckens mit glasfaserverstärktem Kunststoff auszukleiden und die Eisen(III)-Dosiertafel zu erneuern. Kosten: 75.000 Euro.

FREYENSTEIN

Hier erhalten drei Pumpwerke neue Technik. Kosten: 30.000 Euro.

HEILIGENGRABE

Kläranlage: Hier entsteht ein Abwasserpumpwerk, das das Abwasser aus Heiligengrabe zur Kläranlage nach Wittstock befördert. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der neuen Abwasserdruckleitung zwischen beiden Orten. Kosten: 440.000 Euro. Um das Pumpwerk zu steuern, ist auch eine elektrische Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (EMSR-Anlage) erforderlich. Kosten: 130.000 Euro.



KÖNIGSBERG

Hier wird auf 320 Metern die Trinkwasserleitung teilerneuert, inklusive 19 Hausanschlüssen.

WITTSTOCK

Rosenplansiedlung: Der Verband erneuert die Abwasserkanalisation im 1. Bauabschnitt von der Eisenbahnstraße über Am Rosenplan zur Rosenplansiedlung. Kosten: 765.000 Euro. Im Bereich Abwasser ist das die größte Investition.

Pritzwalker Straße: Zwischen Bahnübergang und Kreuzung Ringstraße werden 2025/26 die Trinkwasserleitungen und 10 Hausanschlüsse erneuert. Kosten: 120.000 Euro. Darüber hinaus schließt der Verband diesen Bereich an die zentrale Abwasserentsorgung an. Kosten: 155.000 Euro.

Schützenstraße: Ab Herbst 2025 soll auf 780 Metern Trinkwasserleitungen und 45 Hausanschlüsse erneuert werden. Kosten: 250.000 Euro.

Jabeler Chausee: Der Landkreis erneuert die Straße grundlegend. In diesem Zuge muss die Trinkwasserleitung umverlegt werden. Kosten: 142.000 Euro. Außerdem erweitert der Verband den Abwasserkanal. Kosten: 80.000 Euro.

WULFERSDORF

Dorfstraße, Grabower Weg, Triftweg: Hier erneuert der Verband auf insgesamt 1.500 Metern die Trinkwasserleitungen sowie 48 Hausanschlüsse. Kosten: 340.000 Euro.

EDITORIAL

Ein hundertfaches Schutzschild

Liebe Leserinnen und Leser, ich begrüße Sie herzlich in der ersten WASSERZEITUNG des Jahres. Wie gewohnt finden Sie hier viele Informationen über die Arbeit Ihres Zweckverbands. Ein besonderes Augenmerk möchte ich auf die Übersicht der Trinkwasserparameter legen.

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel. Kein anderes Gut konsumieren wir täglich direkt oder indirekt in so großer Menge. Umso bedeutender ist es, seinen Zustand regelmäßig zu überwachen. Genau hier kommen die Trinkwasserparameter ins Spiel: Wissenschaftlich

fundierte Grenzwerte, die sicherstellen sollen, dass unser Wasser sauber und genussstauglich bleibt. Und wie ein Schutzschild dafür sorgen, dass wir Wasser aus dem Hahn bedenkenlos trinken können.

Warum wir diese Werte in der WASSERZEITUNG abbilden? Damit Sie wissen, was in Ihrem Wasser steckt. Denn nur wer informiert ist, kann mitreden und sich für den Schutz unserer wertvollsten Ressource stark machen.

Die Übersicht auf Seite 8 ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Analyse. Insgesamt enthält sie mehr als 100 Werte, die Sie bei Bedarf

in der Geschäftsstelle erfragen können oder auf der Internetseite nachlesen können. Was all die Zahlen eint, ist die Nachricht dahinter: Das Trinkwasser Ihres Zweckverbands erfüllt alle vorgeschriebenen Anforderungen vollkommene Qualität. In diesem Sinne: Wohl bekomms!

Ihr Dr. Philipp Wacker,
Verbandsvorsteher WAV Wittstock



GEWUSST?

Weniger ist mehr

Das gilt auch für die Menge, mit der wir Schluck für Schluck auf unseren Tagesbedarf an Flüssigkeit kommen. Wer seinem Körper Gutes tun möchte, greift am besten einmal pro Stunde zu einem kleinen Glas Wasser anstatt wenige Male am Tag große Mengen auf einmal zu trinken. Grund: Der Darm kann pro Stunde nur 500 bis 800 Milliliter Wasser aufnehmen. Der Rest wird ungenutzt wieder ausgeschieden.



Die WASSERZEITUNG – mit „30“ so jung wie nie!

1995 schlägt die Geburtsstunde der WASSERZEITUNG. Gleich vier junge kommunale Unternehmen der Siedlungswasserwirtschaft tun sich in Brandenburg zusammen, um die Bürgerinnen und Bürger über ihre Arbeit zur Daseinsvorsorge auf dem Laufenden zu halten. Bis zum 30. Geburtstag haben sich die Themenschwerpunkte erheblich verschoben. Und eine neue Generation Wasserfachleute übernimmt das Ruder. Drei von ihnen stellen wir vor.

In idyllischer Lage vor den Toren der Stadt wacht ein kleines Team des Herzberger Wasser- und Abwasserzweckverbandes (HWAZ) über den steten Fluss aus seinem größten Wasserwerk. Einer der Facharbeiter ist Dominik Schädel (25). Zu einem Interview über den Wert des Wassers war er sofort bereit. Denn: „Nicht jeder sieht im Wasser das Lebensmittel Nr. 1“, seufzt der gelernte Anlagenmechaniker mit Abschluss an der renommierten Cottbuser Lehrwerkstatt der LWG und pickt eine schlechte Angewohnheit vieler heraus: „Man muss das Wasser nicht einfach weglaffen lassen. Stichwort defekte Klospülung. Tut ja auch dem Geldbeutel nicht gut.“

Weil Wasser längst mehr als ein „Job“ für Dominik ist, startete er im Frühjahr seine Meister-Ausbildung. „Die Planung von Baustellen und Arbeitsabläufen gefällt mir einfach gut.“ Bei seinen Chefs lief er mit dem Weiterbildungswunsch offene Türen ein. Die Kosten werden



Die kompletten Interviews mit Dominik Schädel (links), Daniel Friedrich und Siiri Werner hören Sie in unserem aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ →



Die kompletten Interviews mit Dominik Schädel (links), Daniel Friedrich und Siiri Werner hören Sie in unserem aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ →



Die kompletten Interviews mit Dominik Schädel (links), Daniel Friedrich und Siiri Werner hören Sie in unserem aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ →

übernommen, lernen darf der Kollege auch schon mal während der Arbeitszeit. „Schule ist Freitagabend und Samstagvormittag – das schlaucht schon, ist aber kompensierbar!“

Checkt Eure Möglichkeiten!

Für den Leiter Trinkwasser des TAZV Oderaue (Eisenhüttenstadt) liegt die Meisterschule schon ein paar Jahre zurück. Auch Daniel Friedrichs (27) Wunsch nach Weiterbildung hörte die Verbandsleitung nur allzu gerne – motivierter Nachwuchs wird auf allen Leitungsebenen dringend gebraucht. Die Meisterschule formt das Verhältnis der gelernten Fachkraft für Wasserversorgungstechnik zum Lebensmittel Nr. 1 weiter: „Das große Ärgernis ist für mich immer, wenn Men-

schen das Wasser als zu selbstverständlich nehmen! Das ist es nicht.“ Neben dem Job trifft der Trinkwasser-Experte junge Leute in seinem Ehrenamt als Fußballtrainer. Und wirbt dabei gerne für die Wasserwirtschaft: „Ich kann baldigen Schulabgängern nur dringend ans Herz legen, rechtzeitig ein Praktikum zu machen und die eigenen Möglichkeiten zu checken. Von der Aufbereitung bis zur Beförderung zu den Kunden – die Wasserwirtschaft ist so abwechslungsreich, da kommt keine Langeweile auf.“

Bewusst mit Wasser umgehen

Siiri Werner (36) brachte vor 13 Jahren ein „Glücksfall“ an den Senftenberger See. Eine Bewerberin für die Ausbildung zur Industriekaufrau hatte abge-

sagt und ihr damit die Chance für die ersehnte Lehre eröffnet. „Das Gespräch war absolut positiv“, erinnert sich die gebürtige Thüringerin an den Beginn ihrer Karriere bei WAL-Betrieb, dem Betriebsführer vom Wasserverband Lausitz (WAL). „Ich wollte gerne erfolgreich beweisen, was ich kann. Und mit dem Thema Wasser verbinde ich nur Positives. Das ist ein Grundbedarf, der immer da sein muss.“ Auch für Siiri Werners kleine Tochter. Nach der Mutterzeit startet die Facharbeiterin 2019 durch – als Leiterin des Kundenservices. „Es gab hier sehr flexible Regelungen für die Arbeitszeit, die einem das Leben wirklich leichter machen.“ Ihr Blick geht nun nach vorn, mit einer Weiterbildung zur Wirtschaftsfachwirtin. „Wir brauchen

»Wasser wird für alles gebraucht. Das ist die eine Seite der Medaille. Und die andere: Wasser ist für jeden eine Selbstverständlichkeit. Wasser kommt in den Medien vor, wenn die Gebühren erhöht werden oder bei Hochwasser. Alles andere wird so hingelenommen. Was an neuer Arbeit auf die Branche zukommt, um den Status quo zu erhalten, wird gar nicht wahrgenommen. Wir müssen den Wert des Wassers nach vorne heben.«



Stefan Bröker, Stabsstelle Kommunikation und Medien bei der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA), im Podcast „WZ – das Gespräch“



smarte Lösungen für die Versorgung. Dabei müssen wir auch an unsere Kinder und Enkel denken und bewusst mit Wasser umgehen.“

Freie Ausbildungsstellen und weitere Jobangebote finden Sie hier ↓



WASSERjobbörse

■ KOMMENTAR: OB ANALOG ODER DIGITAL – DIE WASSERZEITUNG BLEIBT WICHTIG

Der digitale Raum und ich – wir sind zusammen groß geworden. Als Millennial erlebte ich die rasante Entwicklung der Informationstechnik von klein auf.

Apropos Information: Lange war ja die gedruckte Zeitung private Wissensquelle Nummer 1. Und sie findet auch in meiner Generation durchaus noch ihren berechtigten Platz. Für die

Öffentlichkeitsarbeit unseres Wasserverbandes ist es mir jedoch ein Anliegen, dass wir unsere Kundinnen und Kunden überall dort erreichen, wo sie sich komfortabel informieren – auch online. Das Lebensmittel Nummer 1, als existenzielles Produkt der Daseinsvorsorge, braucht unsere Aufmerksamkeit. Die WASSERZEITUNG zeigt auf, wie Ver- und Entsorgung auf höchstem Niveau und 24/7 zu-



Foto: SPREE-PR/Petsch

Sebastian Wilhelm, ZVWA Fürstenwalde/Spree

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granssee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 18.06.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Brandenburger verhüllte vor 30 Jahren den Reichstag

Betont anders

Eine prägende Erfahrung für Robert Jatkowski: als er 1995 den Reichstag verhüllte.

Foto: SPREE-PR/Petsch



Industriekletterer – das sind diejenigen, die an Fassaden, Brücken oder Windrädern arbeiten und dabei nicht auf Gerüsten stehen, sondern in Seilen hängen. Robert Jatkowski lächelt. Denn im wunderschönen Bürokratendeutsch heißt das natürlich anders: „seilunterstütztes Zugangsverfahren“. „Klettern klingt für die Berufsbau-genossenschaft einfach zu sehr nach Abenteuer“, erklärt er die absurde, aber typisch deutsche Berufsbezeichnung.

Seine Firma „Hi.work“ mit Sitz in Hoppegarten im Landkreis Märkisch-Oderland ist spezialisiert auf solche Höhenarbeiten, vor allem an Windkraftanlagen.

Doch angefangen hat alles mit einem geschichtsträchtigen Gebäude – dem Reichstag in Berlin. 1994 gab der Bundestag grünes Licht für das Vorhaben von Christo und Jeanne-Claude, den Reichstag zu verhüllen – von Kletterern.

Robert Jatkowski, der schon seit Jahren auf hohe Berge kaxelte, besserte zu dieser Zeit als sogenannter Fassadenkletterer die bröckligen Gründerzeitmauern im Prenzlauer Berg aus. Er fand das Vorhaben der Christos spannend, bewarb sich kurzerhand, gemeinsam mit seinem Freund und Kollegen Frank Seltenheim. Die beiden jungen Ostberliner bekamen den Auftrag. Sie dirigierten 90 Kletterer und 200 Montaghelfer, die das Reichstagsgebäude in nur einer Woche hinter 100.000 Quadratmetern des berühmten silbernen Stoffes verschwinden ließen.

„Ja, und dann wurden wir mehr oder weniger von unserem Erfolg eingeholt“, erinnert sich Robert Jatkowski. Gemeinsam mit Seltenheim gründete er noch 1995 die Firma Seilpartner und sorgte dafür, dass der Job des Höhenarbeiters in der Bundesrepublik offiziell anerkannt und damit legalisiert wurde. Seilpartner war an vielen spektakulären Bauprojekten beteiligt: am Airbuswerk in Finkenwerder, am Cargo-Lifter – dem heutigen Tropical Islands, am Hauptbahnhof in Berlin und am ehemaligen Sony-Center am Potsdamer Platz. Die Firma blieb



Ein „aluminiumbedampftes Polypropylengewebe“ verdeckte vom 24. Juni bis 7. Juli 1995 den Berliner Reichstag. Im Bild der Testlauf.

Foto: privat/R. Jatkowski

auch Christo und Jeanne-Claude verbunden und war in weitere Verhüllungsprojekte involviert – zum Beispiel bei „The Gates“ im New Yorker Central Park oder bei den „Floating Piers“ auf dem Iseo-see in Italien.

Die Firmengründer profitierten von ihrem Erfolg bei der Reichstagsverhüllung und blieben ihrem Kletterer-Image selbst bei Treffen mit großen internationalen Unternehmen treu: „Wir sind nicht im Anzug zu Vertragsverhandlungen hin, sondern immer mit Jeans und Sweatshirt – betont anders halt“, beschreibt Robert Jatkowski ihr besonderes Erscheinen.

Vor zwei Jahren musste Seilpartner den angestammten Sitz im Prenzlauer Berg aufgeben. „Aufgrund der bekannten Problematik: Gebäude verkauft, Mieten hochgegangen“, zuckt Jatkowski die Schultern. Die Wege der beiden Gründer trennten sich. Er entschied sich, mit dem Windkraftbereich nach Brandenburg zu gehen. Der gelernte Bootsbauer hatte diesen Bereich schon 1996 aufgebaut: „Ich habe damals mitbekommen, dass die Rotor-Blätter aus demselben Glasfaser-Kunststoff sind wie die meisten modernen Boote. Da kannte ich mich aus. Und so waren wir weltweit die erste Firma, die mit Seiltechnik an diesen Windkraftanlagen gearbeitet hat.“

Er fühlt sich im Speckgürtel von Berlin inzwischen viel wohler als im Prenzlauer Berg. „Hi.work“ hat hier im Gewerbegebiet von Hoppegarten beste Bedingungen. Und privat ist Robert Jatkowski schon lange Brandenburger: Seit 20 Jahren lebt er gemeinsam mit seiner Frau in Schulzendorf. „Ich muss jetzt noch vielleicht zwei, drei Mal im Monat in die Stadt und bin immer froh, wenn ich wieder zu Hause bin.“

ONLINE

Sommerrätsel

125 €, 75€ oder 50 € gewinnen!

Diese WASSERZEITUNG erscheint auch als E-Paper für die Herausgeber WAZ Blankenfelde-Mahlow, LWG Cottbus, WAV Elsterwerda, OWA Falkensee, MAWV Königs Wusterhausen, TAZV Luckau, WARL Ludwigsfelde, WAL Senftenberg und KMS Zossen.

Bitte scannen Sie den QR-Code und wählen unter „WASSER e-paper“ Ihren Versorger aus. Viel Erfolg!

QR-Code: WAZ

Foto: SPREE-PR/Galda

Was ist der Hausanschluss?

Wenn der Verband Trinkwasserleitungen erneuert, ist das für Hauseigentümer bisweilen auch mit einem neuen Hausanschluss verbunden. Ein aktuelles Beispiel sind die Arbeiten in Wulfersdorf: Hier werden auf dem 1.500 Meter langen Abschnitt auch 48 Hausanschlüsse erneuert.

Der Trinkwasserhausanschluss gehört neben Strom und Gas zu den wichtigen Versorgungsanschlüssen im Haus. Denn: Er verbindet die öffentliche Versorgungsleitung mit der Verbrauchsanlage der Kunden.

Individuelle Entscheidungen

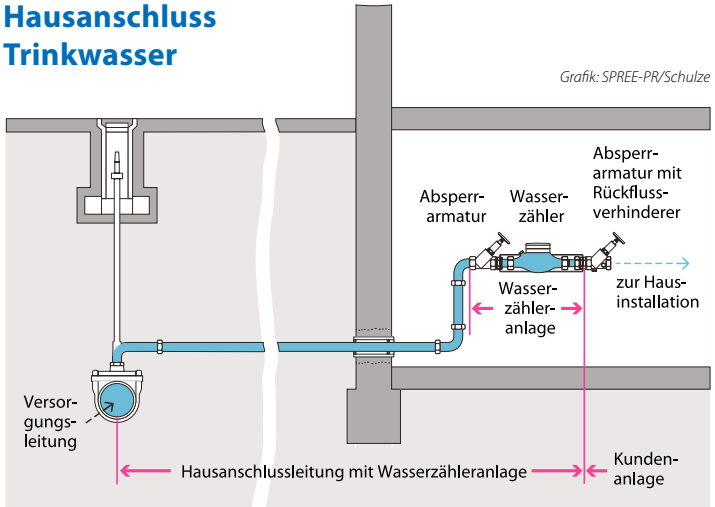
Der Hausanschluss beginnt mit der Ventilbohrbrücke an der Trinkwasserhauptleitung im öffentlichen Bereich und verläuft über das Grundstück des Hauseigentümers bis ins Haus. Er endet mit einem Absperrventil hinter der Wasserzähleranlage. Für die Herstellung, Erneuerung, Reparatur und Instandhaltung ist nur der WAV Wittstock bzw. ein von ihm beauftragter Dritter berechtigt. „Ob die Verlegung einer neuen Trinkwasserhauptleitung für Kun-

den zu einem neuen Hausanschluss führt, hängt immer vom Einzelfall ab“, erläutert Verbandschef Andy Thierbach. Konkret bedeutet das: Im Vorfeld geplanter Baumaßnahmen begutachtet der Trinkwassermeister oder ein technischer Mitarbeiter Anschluss für Anschluss. „Die Termine werden individuell mit den Kunden abgestimmt.“

Der Kunde trägt die Kosten

Wichtig zu wissen: Muss der Hausanschluss erneuert werden, trägt der Kunde die Kosten dafür. Ist dies nicht der Fall und ist nur die Umbindung bzw. die Einbindung des Hausanschlusses auf die neue Trinkwasserhauptleitung umzusetzen, so trägt der Kunde zumindest die Kosten dafür.

Hausanschluss Trinkwasser



Der Trinkwasserhausanschluss sorgt dafür, dass sauberes Trinkwasser aus dem kommunalen Leitungsnetz ins Haus geleitet wird.

Zwischen einer Bauidée und ihrer Umsetzung liegen eine Menge Vorarbeiten Aus Zahlen werden Baustellen

Welche Bauvorhaben sind 2025 geplant? Wie viel Geld investiert der Verband dafür? Auskunft darüber gibt der Investitionsplan. In diesem Jahr ist er 3,6 Millionen Euro schwer (siehe Seite 1). Was viele nicht wissen: Bevor aus diesen Zahlen Baustellen werden, haben die Bauvorhaben schon einen langen Weg hinter sich.

Herr Thierbach, wonach richtet sich, welche Bauvorhaben der Verband in Angriff nimmt?

Andy Thierbach: Allen Entscheidungen darüber liegt die Frage zugrunde: Was müssen wir tun, um jetzt wie auch perspektivisch eine stabile Versorgung zu gewährleisten? Dabei blicken wir auf unterschiedliche Aspekte. Wir schauen zum Beispiel: Wie alt sind Leitungen und welches Material wurde verbaut? Gibt es Havarie-Schwerpunkte? Oder B-Plan-Gebiete, die erschlossen werden? Andere Vorhaben resultieren aus dem praktischen Betrieb und dem damit verbunden Verschleiß von Anlagen und Leitungen. Nicht zuletzt schauen wir auch auf Straßenbauvorhaben der Kommunen und führen diese, soweit möglich, mit unseren zusammen. Das hilft uns als Verband, Kosten zu reduzieren und sorgt dafür, dass eine Straße nicht binnen kurzer Zeit mehrmals zur Baustelle wird.

Schreiben Sie die Ergebnisse dieser Betrachtungen dann einfach auf und legen los?

Nein. Nicht jedes Vorhaben hat die gleiche Dringlichkeit. Gleichwohl kostet jedes Vorhaben aber Geld. Das müssen wir in eine gute Balance miteinander bringen. Deshalb setzen wir

Prioritäten und erstellen Zeitpläne. Diese münden in einen Investitionsplan. Dieser wird jährlich erstellt und bildet in einer Fünf-Jahres-Spanne ab, welche Maßnahme wir wann in Angriff nehmen wollen. Die finale Entscheidung darüber obliegt dann der Verbandsversammlung: Sie muss dem Investitionsplan zustimmen.

Das klingt nach einem langen Weg zwischen Planung und Umsetzung...

Zwischen Idee und Umsetzung eines Vorhabens liegen in der Regel viele Monate, meistens sogar Jahre.

Können Sie diesen Weg am Beispiel einer neuen Trinkwasserleitung skizzieren?

Zunächst treffen wir auf Basis der uns vorliegenden Fakten die Entscheidung, welche Leitung errichtet werden wird. Wir erstellen bereits selbst einen groben Plan und treffen die ersten Einschätzungen zu den voraussichtlichen Kosten. Die ist wichtig, um die Planungsleistungen möglichst zielsicher ausschreiben bzw. vergeben zu können. Dann erhalten betroffene Anwohner ein sogenanntes Ingangsetzungsschreiben. Darin kündigen wir ihnen das Bauvorhaben an. Wichtig zu wissen: Das Schreiben geht immer an die Eigentümer eines Grundstücks, nicht an Mieter. Das Ingenieurbüro arbeitet



Ein wichtiger Bestandteil jeder Baustelle sind regelmäßige Baurapports. Auch in der Rosenplansiedlung. Hier werden die Schmutzwasserkanäle erneuert. Andy Thierbach (Verbandschef, r.), Guido Ramin (Techniker Abwasser) und Jürgen Hinze vom gleichnamigen Ingenieurbüro (l.) besprechen, ob alles nach Plan verläuft.

da bereits an der Planung. Zum Beispiel daran, wie die Leitung unter der Straße verlaufen könnte, wo andere Leitungen – etwa für Gas, Strom oder Glasfaser – liegen, welches Material wir nutzen, wo die Hausanschlüsse sitzen und ob Hydranten ober- oder unterirdisch verlaufen. Mit jedem Detail verfeinert sich dieser Entwurfsplan bis hin zu einer detaillierten Zeichnung mit allen Bestandteilen einer Trinkwasserleitung.

Wie geht es dann weiter?

Jetzt geht das Vorhaben in das Genehmigungsverfahren über. Auf

Grundlage des Entwurfs informieren wir nun die Träger öffentlicher Belange. Je nach Vorhaben sind das zum Beispiel der Landkreis, Kommunen, Naturschutzbehörden, Wasserbehörden, Straßenbehörden, Umweltbehörden. Sie können sich nun zu dem Vorhaben äußern und ihre Interessen vertreten, Auflagen und Empfehlungen aussprechen. Nicht immer ist es möglich, nur auf öffentlichem Grund und Boden zu bauen. In solchen Fällen müssen wir auch mit Eigentümern privater Grundstücke Vereinbarungen über Nutzungen und Entschä-

digungen treffen. In der Regel sind auch Baugrundgutachten nötig.

Was machen Sie mit den Ergebnissen aus dem Genehmigungsverfahren?

Sie werden in den Entwurfsplan eingearbeitet. Im Ergebnis entstehen ausführungsfähige Planungsunterlagen. Sie sind die Grundlage für den Wirtschaftsplan, den wir im Regelfall im Herbst erstellen. Stimmt die Verbandsversammlung diesem zu, können wir im nächsten Schritt die Leistungen ausschreiben und mit dem Bau beginnen.

Wer hat an der Uhr gedreht?

Schätzen Sie mal: Wie viel Wasser verliert ein schwach tropfender Wasserhahn am Tag? Der WAV Wittstock empfiehlt, Wasserverluste nicht zu unterschätzen. Denn: Steter Tropfen höhlt auch den Verbrauch!

Die Mitarbeiter des Zweckverbands erleben immer wieder, dass sich Kunden bei der Jahresabrechnung über einen unerklärbar hohen Wasserverbrauch wundern. „In den meisten Fällen stellen sich Schäden oder Defekte als Ursache heraus“, sagt Verbandschef Andy Thierbach: Ein Haarriss in einer Leitung. Ein defektes Druckventil in der Heizung. Ein tropfender Wasserhahn. Eine nachlaufende WC-Spülung. Kaputte Dichtungen. All das seien typische Beispiele. Während ein Haarriss lange unbemerkt bleibe, würden tropfende

Wasserhähne oder kaputte Spülungen zwar auffallen – der dadurch entstehende Wasserverlust aber oft unterschätzt. „Selbst ein schwach tropfender Wasserhahn kann am Tag bis zu fünf Liter Wasser verlieren. Darauf können wir nicht oft genug hinweisen.“

Andy Thierbach empfiehlt deshalb, den Hauptwasserzähler – und in Mehrfamilienhäusern auch den Wohnungszähler – regelmäßig, am besten monatlich, abzulesen. „Unser Tipp: Nutzen Sie dafür einen festen Tag, zum Beispiel den ersten eines Monats.“ Je dichter die Intervalle, desto schneller fallen Schwan- kungen auf. Der Blick sollte dabei



Ein tropfender Wasserhahn frisst eine Menge Geld. Foto: SPREE-PR/Fucke

nicht nur zum Zählerstand wandern, sondern auch auf das Rädchen neben dem Zahlenfeld: Dreht es sich, obwohl nirgendwo Wasser entnommen wird? „Dann ist das ein ernster Hinweis auf einen Defekt.“ Lässt sich die Quelle des Verlusts nicht allein ausmachen, sollte ein Klempner hinzugezogen werden.

Im Notfall schnell reagiert

Sie drehen den Wasserhahn auf und es fließt kaum Wasser: Das ist ein Umstand der im Verbandsgebiet nur äußerst selten vorkommt. Am 28. April trat so ein Fall ein. Gegen 20 Uhr verzeichneten die Mitarbeiter des WAV im Netzgebiet des Wittstocker Wasserwerks einen großen Druckverlust.

Druckverlust bedeutet: Das Wasser schiebt sich mit verringerter Kraft durch die Leitungen und fließt dadurch nur mit geringem Druck aus dem Wasserhahn oder gar nicht aus dem heimischen Wasserhahn. „Davon betroffen waren rund 60 bis 70 Prozent der von uns versorgten Einwohner“, erläutert Verbandschef Andy Thierbach. „Uns erreichten hunderte Anrufe. Nicht jeder Kunde reagierte mit Verständnis auf die Situation.“

Unterdessen eilte der Bereitschaftsdienst mit drei zusätzlichen Kollegen, darunter auch der Betriebselektriker, zum Wasserwerk. Dort stellt sich heraus: Ein technischer Defekt hat den Druckverlust ausgelöst. Die Kollegen machen sich sofort an die Arbeit. Nach zwei Stunden fließt das Wasser wieder wie gewohnt. „Dafür zu sorgen, dass zu jeder Zeit Wasser aus dem Hahn fließt und Abwasser abtransportiert wird, ist für uns selbstverständlich.

Dafür arbeiten 30 Mitarbeiter beim WAV Wittstock, wenn nötig auch nachts im Bereitschaftsdienst.“ Gemessen an sechs Wasserwerken und 316 Kilometer langen Leitungen seien Einschränkungen in der Versorgung die absolute Ausnahme, unterstreicht Andy Thierbach. Natürlich sei auch jede Ausnahme ärgerlich. „Bitte lassen Sie uns einander dann aber trotzdem mit Verständnis und Respekt begegnen.“

Um solch ungeplante Versorgungsstörungen besser überbrücken oder abmildern zu können, empfiehlt der Verbandschef allen Kunden, die benötigte Trinkwassermenge für die im Haushalt lebenden Personen immer möglichst für einige Tage als Reserve in Flaschenware vorzuhalten. „Das Bun-

desamt für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz empfiehlt sogar 20 Liter pro Person!“ Darüber hinaus sollten Gewerbeunternehmen, die von der Wasserversorgung abhängig sind, gegebenenfalls über eine bestimmte Bevorratung mit Trink- oder Leitungswasser nachdenken. „So können seltene und vorübergehende Engpässe vermieden werden.“



Jederzeit fließend Wasser, das ist die Prämisse. Störungen sind selten und meistens schnell behoben. Foto: SPREE-PR/Archiv

Gärtnern mit Köpfchen

Bei heißem Sommerwetter benötigt der Garten naturgemäß mehr Wasser. Mit einfachen Tipps lässt sich der Verbrauch dennoch im Rahmen halten und unser Trinkwasser als Ressource schützen.

- 1 Regenwasser auffangen.** Zum Beispiel in Regentonnen oder Zisternen. Es hat dann auch gleich die optimale Temperatur zum Gießen.
- 2 Der frühe Gärtner gießt den Wurm!** Nichts verdunstet, da der Boden noch kühl ist.
- 3 Klotzen statt kleckern.** Nicht jeden Tag ein bisschen, sondern dreimal pro Woche intensiv, also mindestens 20 bis 30 Liter/m² gießen. So bilden die Pflanzen tiefere Wurzeln und überstehen Trockenheit besser.
- 4 Beete mit Rindenmulch bedecken.** Das hält die Feuchtigkeit im Boden.
- 5 Rasen nicht zu kurz schneiden.** Mindestens fünf Zentimeter sollten stehen bleiben. Sonst wachsen die Wurzeln nicht tief genug in den Boden.
- 6 Mulchmähen.** Dabei bleibt der Rasenschnitt liegen. Das düngt den Rasen, hält Feuchtigkeit im Boden und schützt ihn vor ausgetrockneten Flecken.
- 7 Beete regelmäßig harken.** So dringt das Wasser besser in den Boden und verdunstet langsamer.
- 8 Gießkanne statt Rasensprenger.** Beim Sprengen verdunstet viel Wasser und zu wenig Wasser erreicht die Pflanzen direkt. Stattdessen mit der Gießkanne direkt im Wurzelbereich gießen.



Grafik: SPREE-PR/Archiv

+++ In aller Kürze +++

Danke für Ihre Zahlen! Der Zweckverband hat für die Jahresabrechnungen 2024 diesmal besonders viele Rückmeldungen erhalten. Erkennbar ist das auch an der Zahl der geschätzten Zählerstände. Die lag bei 400. „Das waren ungefähr

halb so viele wie im Jahr davor“, resümiert Verbandschef Andy Thierbach.

Rückstausicherung nicht vergessen! „Wir betonen es immer wieder.“ Aus gutem Grund: Denn alle Jahre wieder richtet insbesondere bei ungewöhnlich starken Regenfällen zurückgestautes Abwasser in Kellern und Souterrains Schäden an. Eine Rückstausiche-

rung verhindert, dass Abwasser aus dem Kanal zurück ins Gebäude gedrängt wird und Räume im Keller oder Souterrain – also unterhalb der Rückstauenebene – unter Wasser setzt. Ein Schaden, für den der Verband nicht haftet. „Wir appellieren deshalb noch einmal eindringlich an alle Hauseigentümer, die Räume unterhalb dieser Ebene haben, auf eine entsprechende Sicherung zu achten.“



Foto: SPREE-PR/Archiv

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasser- verband Wittstock
Wasserwerkstraße 1
16909 Wittstock/Dosse
Telefon 03394 4760-0
Telefax 03394 4760-99
info@wav-wittstock.de
www.wav-wittstock.de

Sprechzeiten
Mo bis Do 8–11 u. 13–15 Uhr
Freitag 8–11 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Havarie-/ Bereitschaftsdienst
Wasserversorgung
Telefon 0172 3242362
Schmutzwasserentsorgung
Telefon 0173 6146063
Fäkalienentsorgung (AWU OPR GmbH) Telefon 0171 2246799



Jetzt auch als WhatsApp-Kanal

Unsere Mark in Mini und Maxi

Ob nun der Park Sanssouci in Potsdam (UNESCO-Weltkulturerbe) oder das grüne Fürst-von-Pückler-Paradies rund um Schloss Branitz in Cottbus – Brandenburg bietet beeindruckende Parkanlagen zum Flanieren und Genießen. Wer jedoch für seinen Ausflug etwas mehr zum Gucken oder sogar Action sucht, dem seien die folgenden „besonderen“ Ziele ans Herz gelegt.

1 Kleiner Spreewald Wahrenbrück

Im Naturpark „Niederlausitzer Heidellandschaft“ gelegen, prägen Bruchwälder und weite Grünlandflächen die Landschaft des „Kleinen Spreewaldes“. Weidenzweige streifen sanft die weit verzweigten Wasserwege der Kleinen Elster, die bald in die Schwarze Elster mündet. Hier geht man, genauso wie im richtigen Spreewald, mit einem Kahn auf Entdeckungstour. Anschließend empfiehlt sich ein Besuch der historischen Elstermühle von 1248.

Foto: LKEE/Andreas Franke

2 Japanischer Bonsaigarten

Als Kind faszinierte ihn das Bonsai-Buch seiner Mutter, als junger Mann unternahm Tilo Gragert eine Studienreise zu den großen Bonsaimeistern nach Japan. Der Weg zur Eröffnung seines fernöstlichen Kleinods in Ferch am Schwielowsee 1996 war geebnet. Mehr als 1.000 Bonsaibäume sind mittlerweile in dem „Zentrum japanischer Kunst und Kultur“ zu bewundern, manche bis zu 180 Jahre alt. Im Frühling bezaubern über 200 Azaleen im typischen Rot.

Foto: Japanischer Bonsaigarten/Katja Gragert

3 Optikpark Rathenow

Von der Landesgartenschau 2006 im Havelland blieb – am selben Ort – der Optikpark bestehen. An Land locken optische Phänomene und interaktive Installationen, auf dem Altarm der Havel verspricht eine Floßfahrt traumhaftes Schweben durch die diverse Flusslandschaft. Übrigens, der Leuchtturm stand von 1990 bis 1997, ursprünglich in gelber Farbe, auf der Mittelmole der Hafeneinfahrt in Warnemünde.

Foto: Optikpark Rathenow

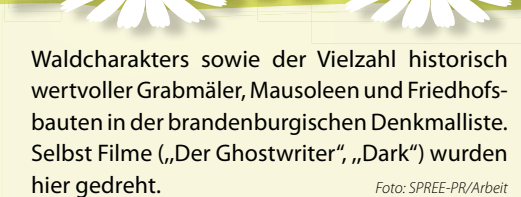
4 Tier- und Freizeitpark Germendorf

Ihren Kindern wird auf Exkursionen schnell langweilig? Hier nicht – versprochen! Schauen Sie putzigen Erdmännchen oder Affen beim Toben zu, besuchen exotische Tiere, staunen über 90 Dinosaurier in Lebensgröße (!), rasten an Spielplätzen oder springen sogar noch zum Baden in einen See. Der Tier- und Freizeitpark Germendorf bei Oranienburg ist ein abwechslungsreicher Traum für jeden Nachwuchs. Probieren Sie es aus!

Fotos: SPREE-PR/Stapel

5 Südwestkirchhof Stahnsdorf

Als eines der wichtigsten Park- und Landschaftsdenkmale in Brandenburg gehört das rund 206 Hektar große Areal ebenso zu den herausragenden Begräbnisstätten der Welt. Der zweitgrößte Friedhof Deutschlands steht aufgrund seines



Waldcharakters sowie der Vielzahl historisch wertvoller Grabmäler, Mausoleen und Friedhofsbauten in der brandenburgischen Denkmalliste. Selbst Filme („Der Ghostwriter“, „Dark“) wurden hier gedreht.

Foto: SPREE-PR/Arbeit

6 Erlebnis- und Miniaturenpark Elsterwerda

Vom nahen Renaissance-Schloss Doberlug bis zu Industriebauten: Über 150 maßstabsgetreue und detailgenaue Modelle historischer Gebäude aus der Region Elbe-Elster und angrenzender Gebiete präsentiert die „Kleine Lausitz“. Wer das über 30.000 m² große Gelände nicht zu Fuß erkunden will, kann mit der Parkeisenbahn eine Runde drehen und dabei auch die über 200 Jahre alte Bockwindmühle bestaunen.

Foto: LKEE/A. Franke

7 Wildpark Schorfheide

Wölfe, Elche, Luchse – auf sieben Kilometer langen Wanderwegen können sowohl ausgesprochen wilde Tiere als auch genüssigere ursprüngliche Haustierrassen beobachtet werden. Bei Groß Schönebeck, sorgfältig in die Landschaft eingefügt, liegt der Wildpark im größten zusammenhängenden Waldgebiet Deutschlands, dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Nehmen Sie sich Zeit! Rast- und Picknickplätze erwarten Sie.

Foto: SPREE-PR/Arbeit

→ Weitere Informationen zu unseren Sehenswürdigkeiten finden Sie online auf www.wasserzeitung.info/magazin.

Wählen Sie die Kategorien „Brandenburg“ sowie „Land & Leute“ aus. (oder QR-Code ↓)



Vier neue Kollegen für den Abwasserbereich

Damit bei Kunden alles im Fluss bleibt, greifen beim Zweckverband viele Rädchen ineinander. Kompetenz hat dabei viele Gesichter: Aktuell zählt der WAV Wittstock 30 Beschäftigte. Viele Mitarbeiter sind schon lange an Bord. In den vergangenen Monaten sind im Abwasserbereich aber auch vier neue Kollegen dazugekommen.

Einen typischen Arbeitstag? Gerd Albrecht lacht. „Den gibt es nicht.“ Im Wesentlichen beginne er jeden Morgen auf der Kläranlage in Wittstock. „Dort besprechen wir die Aufgaben des Tages.“ Gerd Albrecht führen diese dann zum Beispiel mit dem Hochdruckspülfahrzeug hinaus ins Verbandsgebiet. An seiner Seite: Marc Ehrke. Ihre Aufgabe: Die Schächte und Kanäle zu reinigen.

Das Kanalnetz regelmäßig von Sand, Schlamm und anderen Ablagerungen zu befreien, ist wichtig, damit das Abwasser ungehindert zur Kläranlage fließen kann. Startpunkt ihrer Arbeit ist ein Schacht. Dort lassen Gerd Albrecht und Marc Ehrke einen Druckschlauch mit Spülkopf in den Abwasserkanal hinab. Der hohe Druck, mit dem sie das Wasser durch den zu reinigenden Abschnitt drücken, reißt Ablagerungen mit sich und spült sie weg.

Wenn der Dienstplan die beiden nicht mit dem Spülfahrzeug rausschickt, sind sie an Abwasserpumpwerken anzutreffen, zum Beispiel um Pumpen zu reinigen.



Marc Ehrke, Thomas Hesse und Gerd Albrecht (v. l. n. r.) sind in ihrem Job die meiste Zeit draußen unterwegs.



Nitrit, Nitrat, Ammonium, Phosphat: Andy Neumann nimmt im Labor die Ablaufwerte der Kläranlage Heiligengrabe in den Blick.

Fotos (2): SPREE PR/Kuska

Ein Problem, das ihnen in ihrem Arbeitsalltag dabei immer wieder begegnet, sind Feuchttücher. Im Gegensatz zu Toilettenpapier bestehen sie aus robusten Fasern, die sich nicht im Wasser zersetzen. So am Stück kommen sie schließlich auch im Abwasserpumpwerk an. „Wenn das Abwasser von dort Richtung Kläranlage gepumpt wird, verknoten sie sich zu festen Strängen, die sich in den Pumpen verfangen oder Rohre verstopfen.“ Fallen die Pumpen aus, kann sich das Abwasser zurückstauen. Im schlimmsten Fall drückt es dann aus den Kanaldeckeln raus. Der eindringliche Appell von Gerd Albrecht und Marc

Ehrke deshalb: „Bitte spülen Sie Feuchttücher nicht in der Toilette herunter!“

Beruflich zurück in die Region

Ebenfalls an den gut 80 Abwasserpumpwerken im Verbandsgebiet anzutreffen ist Thomas Hesse. Der gelernte Elektromonteur für Energieanlagen liebäugelte schon länger mit einem Wechsel zum Verband. Als er die Stellenausschreibung las, zögerte er nicht lange. Nun kümmert er sich unter anderem darum, Pumpen zu warten und zu reparieren, Störungen zu beseitigen, die Außenanlagen in Schuss zu halten – und die Zähler der Anlagen zu überwachen.

Die Werte stetig im Blick zu haben und miteinander zu vergleichen, mag von außen betrachtet banal klingen. „Für uns sind sie ein wichtiger Anhaltspunkt, ob die Anlagen einwandfrei funktionieren: Verbrauchen die Pumpen zum Beispiel mehr Strom als üblich, kann das ein Hinweis auf eine Störung oder Verzapfung sein“, erklärt Thomas Hesse.

Der vierte neue Kollege ist Andy Neumann. Als Klärwärter überwacht und steuert er den Betrieb der Kläranlagen. Wie viel Abwasser kommt rein? Wie viel Sauerstoff ist im Belebungsbecken? Laufen alle Reinigungsprozesse so ab, wie sie sollen? Drei Beispiele für Schwerpunkte, die seinen Arbeitstag prägen und gegebenenfalls sein Eingreifen erfordern. Einen Teil seiner Arbeitszeit verbringt er zudem im Labor. Zum Beispiel, um Zuläufe und Abläufe, Klär- und Belebtschlamm zu beproben. Nicht zu vergessen die Dokumentation von Betriebsdaten, Wartungen sowie Mess- und Laborergebnissen: Alles muss sorgfältig notiert werden. Auf einer Kläranlage zu arbeiten, bisweilen auch die damit verbundenen Gerüche auszuhalten, ist für ihn kein Neuland. „Ich habe schon vier Jahre auf der Kläranlage einer kleinen Gemeinde gearbeitet.“

So unterschiedlich ihre Aufgaben auch sind, eines eint die neuen Kollegen: Alle vier stammen aus der Region und haben hier nun auch wieder ihren beruflichen Mittelpunkt gefunden.



Trinkwasserparameter 2025

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel: Wir trinken es, kochen damit und nutzen es täglich im Haushalt. Deshalb muss es sauber und sicher sein. Um das zu garantieren, wird regelmäßig untersucht. Dabei werden mehr als 100 mikrobiologische, chemische und physikalische Parameter in den Blick genommen. Sie bestimmen, vereinfacht gesagt, was im Wasser sein darf – und was nicht. Darunter finden sich sowohl bekannte Parameter wie Nitrat, Blei oder der pH-Wert, aber auch weniger im öffentlichen Bewusstsein verankerte Substanzen wie PFAS. Grundlage für die Kontrollen sind strenge gesetzliche Vorgaben und moderne Analyseverfahren.

Die ausführlichen Trinkwasseranalysen finden Sie im Bereich „Wasserversorgung“ unter: www.wav-wittstock.de

Parameter	Einheit	Grenzwert	Wasserwerke						
			Berlinchen	Königsberg	Rossow	Wittstock	Wulfersdorf	Maulbeerwalde	Rechlin (Zempow)
pH-Wert	ph-Einheit	6,5-9,5	7,7	7,6	7,8	7,7	7,7	7,7	7,19
Gesamthärte	°dH	hart > 14,0					15,10		15,00
	°dH	mittel < 8,4 – 14,0		10,60				11,80	
	°dH	weich < 8,4	7,80		7,80	6,20			
chemische Parameter									
Ammonium	mg/l	0,5	< 0,02	0,16	< 0,05	< 0,05	< 0,02	< 0,02	< 0,10
Calcium	mg/l		49,4	67,9	53,9	38,3	96,6	0	0
Eisen	mg/l	0,2	< 0,01	< 0,01	< 0,003	0,024	< 0,003	< 0,003	< 0,02
Mangan	mg/l	0,05	0,001	0,017	< 0,001	< 0,005	< 0,001	< 0,001	< 0,01
Kalium	mg/l		1,17	1,25	0,543	0,885	1,37	1,09	1,17
Magnesium	mg/l		4,3	4,2	1,9	2,4	6,4	5,8	7,64
Natrium	mg/l	200	7,76	9,79	5,2	6,64	11,1	13,1	12,6
Nitrat	mg/l	50	1,2	0,88	0,74	1,74	2,9	0,69	< 1,0
Chlorid	mg/l	250	4,53	35,6	8,43	4,5	30,2	37,5	30,0
Sulfat	mg/l	250	4,78	55,8	28,4	3,46	125,0	54,3	68,0